

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

195 (23.8.1921)

als „vereint“ hinstellen und ihre Vorgesetztheit weiter fristen zu können. Aber selbst wenn dieser Versuch ein- weiten gelingen sollte, so birgt die kommunistische Partei so viel Konfliktstoffe und Todeskeime in sich, daß man schon jetzt von ihr sagen kann, daß sie als Machtfaktor der deut- schen Arbeiterklasse überhaupt nicht mehr in Betracht kommt. Sie geht ihrer Auflösung entgegen, weil sie geistig ver- wahrloset ist. Wie zur Zeit ihrer Anfänge stützt sie sich im mer mehr auf die ver- wahrloseten Teile des Proletariats und sie versucht insbesondere das Heer der Arbeitslosen für ihre Ziele zu gewinnen, oder vielmehr derjenigen Arbeits- losen, die mangels einer gewerkschaftlichen und politischen Schulung am ehesten für sinnlose Aktionen in Betracht kommen. Wenn erst durch eine Wiedergewinnung des wirtschaftlichen Lebens das Erwerbslosenproblem in befriedigender Weise gelöst sein wird, dann wird auch die kommunistische Partei ihre letzten Auswirkungsmöglichkeiten verlieren. Die Zeit naht, in der man unter deutschem Kommunismus nur noch ein paar unbedeutende, sich in Streitigkeiten selbst verzeh- rende Seiten versehen wird: der deutsche Bolschewismus wird dann der wieder erstarrten einigen Arbeiterschaft Deutschlands nur noch als ein böser blutiger Traum der ersten Revolutionsjahre vorkommen.

Systematische Verführung der Jugend durch die Führer der Pfadfinderbände

In Baden-Baden treibt sich gegenwärtig der so ge- nannte Pfadfinderhorst herum. Für den Geistes- zustand der Führer dieser famosen Organisation ist der Entwurf zu einem Propagandaflugblatt charakteristisch, der folgenden Wortlaut hat:

Entwurf
(22. Juli 1921.)

Der Krieg ist die heftigste und heiligste Neujaherung menschen- lichen Handelns. Auch uns wird einmal die frohe Stunde eines Kampfes schlagen, wo wir als Offiziere gegen den Feind rücken. Das Volk, das politisch unmündig ist, wird dann von selbst ein- fallen. In Tagen heimlich froher Erwartung geht dann von Herz zu Herz der Ruf: „Mit Gott für König und Vaterland!“ Still und tief im deutschen Herzen muß die Freude am Krieg und ein Sehnen nach ihm leben. Verlassen wir also aus vollem Halse die alten Weiber in Männerhosen, die den Krieg fürchten und jammern, er sei grauig und verbrecherisch. Nein und ab- ermals Nein! Der Krieg ist schön und herrlich, fürs Vaterland und das angekommene Herrscherhaus zu sterben. Unser großer Mühsal da oben wird uns herrlich führen.

Rebe Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und Obersten Kriegsherrn bei seiner Anwesenheit im Benediktinerkloster Beuron.

Was ich von Ihnen erwarte: daß Sie mich in Meinen Bestrebungen, dem Volke die Religion zu erhalten, unterstützen und die Ehrfurcht von „Thron und Altar“ vermehren, damit in diesen stürmischen Zeiten die Throne der christlichen Fürsten durch Christi Persönlichkeit und Schutz gesichert werden. Als Instrument des Himmels mich betrachtend, durch dessen Mund der deutsche Gott spricht, gehe ich Meinen Weg, ohne Rücksicht auf Tagesansichten und Meinungen.

Nieder mit den Juden, Soggen und dem Gefindel. Oh Herr, schwinde Deine Heißel und vernichte sie!

Zirkular an: Deutscher Pfadfinderbund, D. Jugendkraft, Christlicher Frauenverein, Wirklich Geheimere Legationstat und Geheimere expedierender Sekretär W. Geh. Kriegsgerichtstat, Geh. bezw. Wirkl. Geh. Intendanturstat Geh. Oberkonsistorial- rat bezw. Geheimkammerer, etc. etc.

So wird ein Teil der deutschen Jugend systematisch ver- sumpelt. Es paßt natürlich zu dieser maulaufreißenden Gesellschaft, daß sie sich auf den Deiterleur Wilhelm von Hohenzollern berufen, der ja auch Jahrzehntlang in groß- sprecherischer Weise mit der gepanzerten Faust aller Welt vor dem Gesicht herum geschuftelt hat und dann feige aus-

gerissen ist, nachdem er glaubte, es könnte ihm Gefahr drohen. Sie sind einander wert, die deutschen Mord- patrioten und S. M., der ehemalige deutsche Kaiser. Ueb- rigens: wehe dieser Gesellschaft, wenn der „Serr“ zur Gei- sel greifen würde.

„Wie sich alle Monarchisten verkrochen“

Der vor einigen Tagen verstorbene Zentrumsführer, Reichstagsabgeordneter und Reichsgerichtsrat Burlage, ein wegen seiner Offenheit und Redlichkeit allgemein im Parlament sehr geachteter Politiker, hielt den deutschen Monarchisten einmal einen Spiegel vor Augen, in dem sie sich in ihrer ganzen Zügellosigkeit und Feigheit erblicken konnten. Im Hauptausschuß des Reichstags hatte ein deutschnationaler Abgeordneter die Republik angegriffen und die „gute alte Zeit“ verherrlicht. Da nahm Herr Burlage das Wort und antwortete in höchster Erregung dem deutschnationalen folgendes:

„Auch ich bin Monarchist gewesen, überzeugter Monarchist, und ich hätte mir bis zum 10. November 1918 für den monar- chistischen Gedanken den Schädel einschlagen lassen. Als ich aber an diesem Tage in Leipzig saß, wie plötzlich niemand mehr den Mut hatte, sich zur Monarchie zu bekennen, da packte mich ein unwiderstehlicher Ekel: dieses erbärmliche Schauspiel hat mich zum überzeugten Republikaner gemacht. Und Sie mögen jetzt fragen, was Sie wollen, das spielt alles keine Rolle mehr: in meinen Augen bleibt die Tatsache ausschlaggebend, daß sich im Augenblicke der Gefahr alle Monarchisten verkrochen. Im übrigen sollte man nicht vergessen, daß vor allem die preussische Monarchie jeden Maßstab verloren hatte. Jeden Tag erfüllte es mich mit Gorn, wenn ich den Restaurationsaal des Reichstags betrete und an der Decke das gemalte Hohenzollernwappen sehe mit den Worten des Psalmisten als Devise: Sub umbra alarum tuarum protegenos (Im Schatten deiner Flügel beschütze uns). Diese Worte, die der Psalmist auf Gott gebichtet, die ließ das preussische Königs Haus mit Bezug auf sich selbst unter den Reichstägler setzen. Jeder aufrichtige Christ mußte sich über diese unerhörte Blasphemie auf das Tiefste empören!“

Wie in Leipzig, so haben sich überall die Monarchisten feige benommen. Hier in Karlsruhe sind sie in die dun- kelfsten Keller gekrochen, als das „angestammte Fürsten- haus“ zum Burzelt kam. Jetzt reihen die Herrschaften aber das lose Mundwörter wieder um so weiter auf.

Konservativ und deutschnational

Als im November 1918 manche morose Einrichtung zu Grabe getragen wurde, haben sich alle Parteien, die Sozial- demokraten ausgenommen, neue Ehrenschilde beigelegt. Hinter dem neuen Firmenschild blieb aber zumeist alles wie es war. Nur die deutschnationale Volkspartei zeigt heute ein anderes Gesicht, als die alte konservative Partei. Was sich heute in der deutschnationalen Volkspartei bewegt, ist eine Spaltung poli- tischer Anlaufwerke, Struppellosigkeit, Verleumdung und Nieder- tracht, eine solche Fülle von Lüge und Demagogie, daß die weni- gen anständigen Deutschnationalen völlig verschlungen. Man denkt an die Verleumdungen gegen die führenden Männer der Republik seit mehr als zwei Jahren! Wenn die Arbeiterklasse diese Tatsache erkennt, so muß sie zu ihrer irgendwie Stellung nehmen. Dies geht nicht auf dem Wege, daß sie sich glos- sals der niedrigsten u. schmutzigsten Kampfmittel bedient, wenn- gleich die deutschnationalen Gegner es nicht besser verdienen. Es gibt nur ein Mittel; es muß den Feinden der Republik auf ihrem Wege nachgeholfen werden. Ihre Niedertrachtigkeit muß an den Pranger. Je unlässlicher das deutsche Proletariat mit der deutschen Republik vernutzelt und schließlich eins mit ihr wird, um so leichter wird der Kampf gegen die Feinde der Republik sein. Die rechtsstehenden Kreise wußten, was sie taten, als sie ihren alten Namen ablegten, es war nicht nur Feigheit, nicht nur Verleumdung der Vergangenheit, sondern es war auch die Erkenntnis, daß die Erhaltung des Alten der Gegenwart nichts mehr zu suchen habe. Die Aufgabe aller Kreise ist es, diese Erkenntnis dem ganzen deutschen Volk ein- zuatmen und ihm klar zu machen, daß die Deutschnationalen, solange sie Feinde der Republik sind, ihren Namen nur zum

Wohne tragen. Wenn überhaupt die Redewendung von der Einheitsfront irgend eine Berechtigung hat, so muß die Ein- heitsfront alle auf dem Boden der Republik stehenden Kreise gegen die deutschnationalen Marodeure der Republik gefor- dert werden.

Deutschnationale Verleumdungen

Wegen Verleumdung des früheren Ministerpräsidenten und Landwirtschaftsministers Otto Braun hatte sich der verantwor- tliche Redakteur der „Deutschen Tageszeitung“, Wilh. Aden- mann, vor der 12. Ferienkammer des Landgerichts 1 in Berlin zu verantworten. Unter Anklage stand ein Artikel in Nr. 88 der „Deutschen Tageszeitung“ vom 8. Februar dieses Jahres unter der Überschrift „Provokation“. Dieser beschäffte sich mit der vom Landwirtschaftsminister Braun betriebenen und von der Staatsregierung beschlossenen Aufhebung des Landes- Oekonomie-Kollegiums. Der Artikel wandte sich in seiner scharfen Polemik gegen den Minister a. D. Braun und führte u. a. drei Punkte an, in welchem die Anklage eine Verleumdung erblickt. In dem ersten Punkte wurde davon gesprochen, daß Otto Braun der Mann sei „mit der tiefen Laune, in der die Tausendmarktscheine der doppelten Aufwandsentschädigung kassieren.“ Dann wird von der „verlorenen Art des Herrn Braun“ gesprochen. Was den Bezug der doppelten Aufwandsgeber und die Stelle des Artikels betrifft, die auf eine weitgehende finan- zielle Ausnutzung von Ministerstellen hinweist, so stellte der Vorsitzende fest, daß Minister a. D. Braun Ministerpräsident und gleichzeitig Landwirtschaftsminister war und nach dem Befol- lungsgesetz Anspruch auf doppelte Aufwandsentschädigung hatte. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, daß die Wendung in dem Artikel unter den Umständen herabzusetzen mußte, daß der Minister sich einer Unanständigkeit oder gar Gefährlichkeit schuldig gemacht habe. Der Angeklagte bestritt die Rechtmäßigkeit des Bezuges der doppelten Aufwandsent- schädigung an sich nicht.

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte Erster Staats- anwaltshilfsrat Verlaß eine Geldstrafe von 600 Mark, da augenscheinlich die Würdig der Verleumdung vorlag. Andererseits mußte berücksichtigt werden, daß dieses während des Wogens des Wahlkampfes geschrieben sei. Das Urteil lautete auf 600 Mark Geldstrafe. Dem Reklament wurde die Publikations- befugnis in der „Deutschen Tageszeitung“ und im „Vorwärts“ zugesprochen.

Badische Politik

Gemeingefährliche Getreidekaufläufe. Wir lesen in „Aber- und Wähler Woten“: Es werden immer mehr Fälle in Baden und Württemberg bekannt, daß Aufkäufer die Dörfer ab- laufen, um die Randvorteile zum Verkauf der neuen Ernteger- weinige zu verziehen. Sie bieten den Bauern unbillig hohe Preise, spekulieren damit auf die Gemeinnützlich. Das sind Fein- desmänner! Das Getreide, Stroh, Kartoffeln und sonstige Er- zeugnisse wandern dann ins besetzte Gebiet. Dort bereichern sich erst unfaubere Elemente an deutschem Gut, dann kommt das, was der deutsche Bauer mit viel Arbeit, Mühe und Sorge, im Schweize seines Angesichts dem deutschen Boden abge- rungen hatte, als Auslandsware wieder nach Deutschland, na- türlich gegen unangehore Käuferpreise. Dazu zählt jeder seinen Teil an höhere Steuern. Randwirte gebt eure heiligsten Ernt- güter nicht in Feindeshand, bleibt bei den gewohnten Händlern und Absatzstellen. — Der „Aber- und Wähler Woten“ hätte seine Moralpredigt nicht beenden sollen, ohne auch des Sch n a p s e s zu gedenken, den die Bauern aus reiner Nächstenliebe und ohne Gemeinnützlich aus den Frühlings, nach denen die städtische Be- völkerung sich so sehr freut, fabrizieren. Oder ist dieses Krei- ben etwa auch „Feindesmanöver“?

Die Erhebung allgemeiner Kirchensteuer. Dem Beschluß der katholischen Kirchensteuervertretung vom 24. Juli 1921, wonach zur Bestreitung der allgemeinen kirchlichen Bedürfnisse im badischen Teil der Erzdiözese Freiburg für das Rechnungsjahr 1921/22, b. i. für die Zeit vom 1. April 1921 bis 31. März 1922, an allgemeiner katholischer Kirchensteuer a) von 100 M. Vermögenssteueranfall 45 M., b) von 1 M. Einkommensteuer- jah 32 M. erhoben werden sollen, ist durch Staatsministerial- beschluß vom 21. Juli 1921 gemäß Artikel 21 und 22 des Landeskirchensteuergesetzes die staatliche Genehmigung erteilt worden.

Die Besoldungsbewegung in Baden. Dem kurzartigen Entschluß der Gesamtheit der Lebendgeborenen in den Kriegs- jahren 1915 bis 1917 ist bekanntlich ein ebenso rasches Empor- schwellen gefolgt; die Zunahme der Lebendgeborenen scheint auch in diesem Jahre anzuhalten, denn sie betrug im ersten

Manon Lescaut

Roman von A. F. Prévost

(Fortsetzung.)

Als ich zurückkam, merkte ich wohl, daß man ihn nicht durch allzu große Strenge betrübte hatte. Er war in der besten Laune, und ich stellte mich ebenso; er lachte innerlich über meine Ein- fache, und ich über die feine, so waren wir uns den ganzen Nachmittag gegenseitig ein amüsanter Anblick. Ich ließ ihn noch einmal mit Manon allein, bevor er Abschied nahm, so daß er Ursache hatte, mit mir ebenso zufrieden zu sein wie mit un- serem Tisch. Kaum hatten die zwei Herren sich entfernt, als Manon mit offenen Armen auf mich zuellte und mich lachend küßte. Sie erzählte mir seine Reden und Anträge Wort für Wort. — Er betete sie an, er wollte ihr die Hälfte der vierzig- tausend Livres Renten ablassen, die er schon jetzt bezog, abge- sehen von dem, was ihm nach dem Tode seines Vaters in Aus- sicht stand. Sie sollte Herrin seines Herzens und seines Ver- mögens sein, und zum ersten Beweis seiner Liebe wollte er ihr Wagen und Pferde, ein möbliertes Haus, ein Kammermädchen, drei Diener und einen Koch zu Füßen legen.

Sie beteuerte mir, ihr Herz sei für ewig mein und solle ewig mein bleiben. Seine Versprechungen, schloß sie, stacheln weit eher mein Nachgefühl als meine Liebe! Als ich fragte, ob sie sein Hotel und seinen Wagen anzunehmen denke, er- widerte sie, sie halte sich bloß an sein Geld.

Die Schwierigkeit bestand darin, das eine ohne das andere zu bekommen. Wir wollten erst G. M.'s volle Erlaubung ab- warten, die brieflich zu schicken er ihr versprochen hatte. Der Brief kam wirklich am nächsten Tage durch einen Diener, der sich sehr gewandt Gelegenheit zu verschaffen wußte, sie allein zu sprechen. Sie befohl ihm, auf Antwort zu warten, und kam mit dem Briefe zu mir. Wir öffneten ihn gemeinschaftlich. Er enthielt außer den üblichen Liebesbetuerungen die einzel- nen Zusicherungen ihres Verehrers. Er kündigte nicht mit sei- nen Auslagen; er erbot sich, ihr, wenn sie von dem Hotel Besitz ergriff, gehnauend Livres auszugeben, und die Abgänge von dieser Summe stets so zu ersetzen, daß sie sie immer in barem Gelde in der Hand habe. Der Tag der Inhabung war nicht fern gerückt. G. M. brauchte bloß zwei Tage, um seine Vor- bereitungen zu treffen, und bezeichnete ihr die Straße und das Haus, wo er sie am Nachmittag des zweiten Tages erwarten wolle, wenn sie mir entschließen könne. Nur hinsichtlich dieses einen Punktes bat er sie, ihn zu beruhigen, alles übrige schien ihm leicht; und hätte sie Schwierigkeiten, mir zu entkommen,

so möge sie es ihm mitteilen, er würde dann Mittel finden, ihr die Flucht zu erleichtern. G. M. war schlauer als sein Vater. Er wollte seine Beute in Händen haben, bevor er bezahlte. Wir beratschlagten, was Manon zu tun habe. Nochmals bemühte ich mich, ihr diesen Plan auszureden und seine Gefahren vorzustellen — nichts war imstande, ihren Entschluß wandern zu machen.

Sie fandte G. M. eine kurze Antwort, um ihn zu beruhigen, es würde ihr nicht schwer fallen, an dem bestimmten Tage nach Paris zu kommen, und er könne sie mit Sicherheit erwarten.

Hierauf beschloßen wir, daß ich sofort eine andere Woh- nung in einem Dorfe auf der entgegengesetzten Seite von Paris mieten und unsere Sachen dorthin schaffen lassen sollte. Am nächsten Tage wollte sie heizteilen nach Paris fahren, G. M. dringend bitten, sie in die Oper zu führen, und dahin so viel von der Geldsumme zu sich ziehen, als sie tragen könnte, mit dem Rest aber einen Diener betrauen, der sie begleiten sollte. Es war dies derselbe, der sie aus dem Hospital befreite, und der uns ganz ergeben war. Ich sollte mich am Anfang der Rue Saint-André-des-Arts mit einem Hiafer gegen sieben Uhr ein- finden, denselben dort warten lassen, mich selbst aber dem Tore der Oper nähern. Manon versprach einen Vorwand zu finden, um sich einen Augenblick aus ihrer Loge zu entfernen, und diesen Augenblick zu benutzen, um zu mir zu eilen. Alles übrige war leicht. In einer Minute hatten wir unseren Wagen erreicht und waren auf dem Wege, Paris durch das Faubourg Saint-Antoine zu verlassen, das wir passieren mußten, um an unseren neuen Wohnort zu gelangen.

So toll dieser Plan war, so ausführbar erschien er uns. Aber wäre auch seine Ausführung gelungen, wie wollten wir seinen Folgen entgehen? Doch fehlten wir unser Glück mit Tollkühnheit aufs Spiel. Manon fuhr mit Marcel, so hieß unser Diener, nach Paris — ich sah sie nur mit Kummer von mir gehen. Manon, rief ich, sie unarmend, aus, läufstest du mich auch nicht? Wirst du mir treu bleiben? Sie beflagte sich über mein Mißtrauen und erneuerte ihre Schwüre.

Am drei Uhr dachte sie in Paris zu sein. Ich entfernte mich bald nach ihr und dachte die Zeit bis zum Abend im Kaffee- haus beim Pont Saint-Michel totzuschlagen. Am sieben Uhr stand ich, wie verabredet, an dem Tore der Oper und wunderte mich, Marcel nicht da zu finden. Ich geduldet mich eine Stunde, in einer Gruppe von Lakaien stehend und die Vorüber- gehenden mustend. Endlich, als eine Stunde um war und ich nichts entdecken konnte, löste ich an der Kasse ein Theaterbillett, um zu sehen, ob Manon mit G. M. in einer der Logen saß. Ich sah keines von beiden. Wieder schreie ich ans Tor zurück und warzte, von Ungeduld und Sorge gepetigt, noch eine

Viertelstunde. Da kein Mensch erschien, schreie ich zu meinem Wagen zurück, ohne noch über meine weiteren Schritte im Klaren zu sein. Der Kutscher kam mir mit pehennissvollem Winken entgegen und sagte mir, ein schönes Fräulein warle seit einer Stunde auf mich im Wagen.

Ich dachte natürlich, es sei Manon; und trat schnell herzu. Aber ich sah ein hübsches mit unbekanntem Gesicht. Sie fragte mich gleich, ob sie die Ehre habe mit Herrn Chevalier Desgrieux zu sprechen, und als ich dies bejahte, fuhr sie fort: Ich bringe Ihnen einen Brief, der Ihnen mitteilen wird, warum ich hier bin, und welchem Zufalle ich das Vergnügen Ihrer Bekann- tschaft danke. Ich hat sie, mir Zeit zu gönnen, den Brief in einem nahegelegenen Gasthof zu lesen; sie bestand darauf, mit zu folgen und riet mir, uns ein Zimmer gehen zu lassen.

Kon wem kommt dieser Brief? sagte ich, als wir allein waren. Sie überreichte ihn mir, und ich erkannte Manons Schrift.

Hier ungefähre sein Inhalt: G. M. hatte sie mit einer Artigkeit und einer Pracht empfangen, die alle ihre Erwar- tungen überstieg. Er hatte sie mit Geschenken überhäuft, und bot ihr das Leben einer Königin. Manon versprach mir, mich trotz ihres Glanzes dennoch nicht zu vergessen; da G. M. aber nicht zu bewegen war, sie in diesem Abend in die Oper zu führen, so beschloß sie das Vergnügen, mich wiederzusehen, auf einen anderen Tag. Am mich einermäßen über den Schmerz zu trösten, den diese Zeilen mir verursachen würden, sei es ihr gelungen, mir etwas der schönsten Mädchen von Paris zu schicken — die Lieberdringetin dieser Zeilen. Unterzeichnet war dieser Brief: Deine treue Geliebte Manon Lescaut.

Es lag etwas so Graufames und Verleidendes in diesen Zeilen, daß ich, zwischen Jörn und Schmerz hin und her ge- worfen, einen Augenblick beschloß, den Versuch zu machen, meine undankbare und meineidige Geliebte für ewig zu vergessen. Ich sah das Mädchen an, das Manon mir geschickt hatte. Sie war sehr schön, und ich wünschte, sie wäre es so sehr gewesen, um auch mich treulos zu machen. Aber ich fand bei ihr nicht die prachtvollen, schwärmerischen Augen, die göttliche Gestalt den Teint von Rosen und Nosen, kurz den ganzen Zauber- apparat von Manons Reizen. Nein, nein! sagte ich, den Blick von ihr abwendend, die Unankbare, die Sie zu mir schickt, weiß zu gut, wie vergeblich sie Sie bemüht hat. Kehren Sie zu ihr zurück und sagen Sie ihr in meinem Namen, sie möge sich ihres Verbrechens freuen und, wenn es ihr möglich ist, sich seiner ohne Gewissensbisse freuen. Ich verlasse sie auf immer, und entsage damit allen anderen Frauen die nicht so beglaubert, gewiß aber ebenso treulos und verräterisch sind wie sie!

(Fortsetzung folgt.)

Vierte... eine... erreicht... ist all... zu ver... ersten... erhen... um 1... Jahren... Stand... erreicht... Der... Be... des pr... Operati... 30... 40... erf... Me... des G... an, wo... fraktion... nstherpe... für die... betrach... leben i... zu ford... Parteip... gendbeu... Der... Deutsch... ger der... die Best... in den... preußis... merdean... in den... wenden... Bestimm... I. A... Kriegsh... nach in... K l u m p... und Me... ges und... fahrb... halbe... berarm... Hier fan... eine aus... unterf... Gemeinn... erge für... Kriegere... nere An... adgeleh... Eisen... Mit... grund h... vom De... Der ger... mußten... fand über... schilberte... Staatsar... D.E.S. g... gen auf... allen Kr... Frage fo... bällig ge... und A.G... (D.E.R.,... angehörl... dem Bea... zu tangen... werkschaf... gefamte... Neben... eingetrag... gereichten... dorerzett... auf die a... tatorische... Höhe der... auch auf... schon mit... Zeit wied... diten wir... angefinde... den Preis... genommen... das nicht... den Köm... gen abju... stellt sich... Berlin ge... allen gew... Zufunft... (Weisfoll... Nachf... Entschlie... „I. D... zogene... D.E.R. O... schieden... 1.50 M. f... hagt 1. b... haben und... von 3 M... angetreten... Verelendu... schäftliche... ein Ausgl... neri erne...

Wirtschaftsjahr 1921 in Baden bereits 15 058, sodaß Ende 1921 wohl eine Jahreszahl von weit über 68 000 (a. V. 1917 nur 28 615) erreicht werden wird. Gegenüber dem ersten Vierteljahr 1920 ist allerdings eine kleine Abnahme im ersten Vierteljahr 1921 zu verzeichnen. Die Zahl der im ersten Vierteljahr 1921 gestorbenen Personen ist um 1 053 Fälle kleiner als diejenige des ersten Vierteljahres 1920. Die Zahl der Ehegeschickungen ist im ersten Vierteljahr 1921 gegenüber dem ersten Vierteljahr 1920 um 1 497 zurück gegangen, während in den vorhergehenden Jahren ein starkes Ansteigen zu beobachten war. Den höchsten Stand hatten die Ehegeschickungen im ersten Vierteljahr 1920 erreicht.

Aus der Partei

Der Vorsitzende der preussischen sozialdem. Landtagsfraktion gestorben
 Berlin, 22. Aug. Der Abgeordnete Heller, Mitglied des preussischen Landtags und Vorsitzender der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ist heute vormittag an den Folgen einer Operation gestorben.

Zählungen, 23. August. Am Mittwoch, 24. ds. Mts., abends 10 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung des Soz. Vereins statt. Es ist Pflicht aller Genossen in der Versammlung zu erscheinen.

Mannheim, 22. Aug. Eine sozialdemokratische Konferenz des 6. badischen Landtagswahlkreises nahm u. a. einen Antrag an, wonach den sozialdemokratischen Reichstags- und Landtagsfraktionen zur Pflicht gemacht wird, die Bewilligung von Ministerpensionen aus prinzipiellen Gründen abzulehnen und nur für die Bewilligung von Parteigeldern einzutreten. — In Anbetracht der Bedeutung der Elektrizität für unser Wirtschaftsleben ist die beschleunigte Sozialisierung der Energieerzeugung zu fordern. — Im Laufe der Versammlung wurde an dem Parteiprogramm-Entwurf Kritik geübt und betont, daß der Jugendbewegung größeres Interesse zugewendet sei.

Soziale Rundschau

Arbeitszeit und Sonntagsruhe im Fleischerhandwerk

Der Zentralverband der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands hat Klage darüber geführt, daß die Bestimmungen der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. November, 17. Dezember 1918, sowie die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe in den Fleischerbetrieben vielfach nicht beachtet werden. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat daher die Gewerbeaufsichtsbeamten angewiesen, der Frage der Arbeitszeit in den genannten Betrieben ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und bei festgestellten Verstößen gegen die gesetzlichen Bestimmungen nachdrücklich für Abhilfe zu sorgen.

I. Kallisch, 22. Aug. Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen nahm in ihrer Mitgliederversammlung den Antrag des Sekretärs K. L. M. P. Karlsruher über die interessante Ausführlungen und Gegenüberstellungen bezüglich des Reichsbeschäftigungsgesetzes machte, und auf besondere Unterschiede hinwies. Insbesondere gab er die durch den Kriegshinterbliebenen, Witwen, Waisen und die durch den Kriegsdienst umbrachten betraut und elendiglich in den deutschen Gauen umherirren. Hier kann auf keine Weise besser georgt werden, als durch eine ausdehnende und vor allen Dingen seinen so traffen Klassenunterschied wie bisher, wohl aber von sozialem Geist getragene Fürsorge. Die Diskussion, an der sich im besonderen Kriegsveteranen beteiligten, war eine sehr lebhaft. Der fernere Anschluß an den Bezirksverein Ettlingen wurde einstimmig abgelehnt und Klump-Karlsruhe als Vertrauensmann bestimmt.

Eisenbahner, Teuerung und Achttundentag

Mit diesen für das Eisenbahnpersonal zurzeit im Vordergrund stehenden Fragen beschäftigt sich eine auf den 19. August vom Deutschen Eisenbahnerverband einberufene Versammlung. Der geräumige Apollo-Saal in Karlsruhe war dichtbesetzt; viele mußten sich mit einem Stehplatz begnügen und ein großer Teil fand überhaupt keinen Einlaß. Bezirksleiter Koll. Schneider schilderte in padender Weise die überaus große Not, in der sich das gesamte Verkehrspersonal und darüber hinaus alle übrigen Staatsarbeiter und Beamten befinden. Der Vorstand des D.E.B. hat nach Beschluß des erweiterten Vorstandes Forderungen auf Lohn- und Gehaltssteigerungen aufgestellt und sich mit allen Kräften bemüht, eine Einheitsfront mit den übrigen in Frage kommenden Organisationen herzustellen, was jedoch nicht völlig gelungen ist. Die gemischten Organisationen (D.E.B. und A.G.B.) haben sich den Forderungen der freien Verbände (D.E.B., Verkehrsband, Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband) angeschlossen, während die Reichsgewerkschaft der Beamten mit dem Beamtenbund es für notwendig erachtet hat, Extragotzen zu tanzen. Für den Ausgang der Bewegung wird dieses ungewerkschaftliche Vorgehen der A.G. von großem Schaden für das gesamte Personal und besonders die Beamtenhaft sein.

Nedner bezeichnete angesichts der im Monat Juli bereits eingetretenen Steigerung der Lebensunterhaltungskosten die eingereichten Forderungen für unbedingt notwendig, ist aber andererseits der Auffassung, daß die Organisation, im Hinblick auf die zu überwindenden Schwierigkeiten sich nicht von agitatorischen Gesichtspunkten aus leiten lassen darf, sondern die Höhe der Forderungen so bemessen muß, daß das Erreichbare auch auf dem schnellsten Wege erreicht wird. Es läßt sich aber schon mit ziemlicher Sicherheit voraussetzen, daß in absehbarer Zeit wieder neue Forderungen aufgestellt werden müssen, wenn die Preisentwertung so weiter geht und die von der Regierung angekündigten neuen Steuern für die Arbeiter und Festbedienten wirksam werden. Nedner streifte noch kurz die in Aussicht genommene Änderung des Ortsklassengesetzes für die Beamten, das nicht ohne weiteres auf die Arbeiterschaft angewendet werden könne, es sei denn, daß es gelingt, teilweise Verschlechterungen abzuwenden. Zur Frage des Achttundentags übergehend, stellt sich Nedner auf den Standpunkt, daß die vom A.G.B. in Berlin geplante Durchbrechung der achttündigen Arbeitszeit mit allen gewerkschaftlichen Mitteln verhindert werden müsse. Die Zukunft verlangt von uns ein geschlossenes, einiges Personal. (Beifall.)

Nachstehende, aus der Mitte der Versammlung eingebracht Entscheidung fand einstimmige Annahme:

„1. Die am Freitag, 19. August, im „Apollo“ in Karlsruhe tagende, überaus stark besuchte Mitgliederversammlung des D.E.B. Ortsverwaltung Karlsruhe, protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die äußerst minimale Forderung von nur 1.50 M für die Stunde ab 1. Juli. Die Versammlung beantragt 1. daß diese 1.50 M nur für Juli und August zu gelten haben und 2. daß ab 1. September mit einer neuen Forderung von 3 M für die Stunde an die Reichsverkehrsverwaltung heranzutreten werden soll. Wenn die Arbeiterschaft nicht ganz der Verleumdung anheim fallen soll, und zwar mit Hilfe der gewerkschaftlichen und politischen Instanzen, dann muß endlich einmal ein Ausgleich herbeigeführt werden. Die Versammlung ermahnt erneut den Hauptvorstand daran, daß Baden als Grenz-

Hunger als Steuerfabotage!

Der Reichslandbund ist entschlossen, zur Abwehr der bevorstehenden Steuerpolitik alle Mittel ins Feld zu führen. Nicht nur will er mit dem Steuerfiskus operieren, namentlich ist er auch dazu übergegangen, seine Mitglieder auf den Lieferungsstreik vorzubereiten. Am 20. Juli hat der Reichslandbund ein Rundschreiben verfaßt. Dieses Rundschreiben enthält genaue Anweisungen zur Durchführung eines Lieferungsstreikes der Landwirtschaft, der geeignet sein würde, die Ernährung des deutschen Volkes, und nicht zuletzt die Versorgung der Kinder und Säuglinge auf das schwerste zu gefährden. In diesen Anweisungen heißt es:

Notwendigkeit: Mitleidungsstreik schwerste und wirksamste Waffe der Landwirtschaft. Anwendung nur im äußersten Notfall (Bei Maßnahmen, die Lebensfähigkeit der Landwirtschaft abschnitten).

Vorbereitung: ist im einzelnen in jedem Kreise so fertigzustellen, daß der Streik erforderlichenfalls sofort einsetzen kann.

Streikleitung: in jedem Kreise oberstes Organ, verantwortlich für Vorbereitung und Durchführung. Zusammengesetzt aus vier Personen (anerkannt führende Persönlichkeiten der Landwirtschaft aus Land und Wld. Einer von ihnen Ökonom). In jedem Bezirk Streikauschuss (zwei angeesehene Landwirte). Ihnen beigegeben Kontrollkommission in jedem Bezirk (vier handfeste energische Männer). Kontrollkommission ergingnt Durchführung. In jedem Orte Streikobmann mit Streikpostentwurf. Der Durchführung kontrolliert und nötigenfalls erzwingt.

Nachrichtensübermittlung: Straßenförmig von Streikleitung über Streikauschuss zu Streikobmann durch Radfahrer, Reiter, Läufer.

Epernahmen: Jeder Kreis ist zunächst an Kreisgrenze durch Streikposten abzusperren. Keinerlei landwirtschaftliche Erzeugnisse hinauslassen. Tabakhöfe absperrern gegen jede Lieferung aus Kreis. Zugkontrolle auf Durchgangsstationen. Wegen mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen anhalten. Sonst keine Erlaubnis des Bodenerzeugnisses. Bewachung und Abspernung von Kornhäusern, Mühlen, Produktlagern.

Alle Städte im Kreis zunächst absperrern, bis ihre Solidarität mit Landwirtschaft gesichert. Dann reichliche Verteilung an ein zuverlässiges Komitee in der Stadt. Milch darf nur an die von Streikleitung genehmigten Molkereien geliefert werden, die für Aufarbeitung sorgen. Körnerfrüchte nur an von Streikleitung genehmigte Empfänger. Fortführung der Wirtschaft: Wenn Landarbeiter Streik sabotieren, Durchkreuzung ihrer Tätigkeit durch Vesper. Nötigenfalls Zwangsung von Hilfe durch Streikleitung.

Fürsorge für Vorräte: Strengste Vorkehrung, damit durch Streik nichts verdirbt. Schnellste Belieferung für den Fall der Streikbeendigung sicherstellen. Vorteilhafteste Abchlüsse bezug. Lieferung, um den Landwirt für den während des Streikes entgangenen Verdienst zu entschädigen.

Aufhebung des Streiks: Nur durch die Streikleitung auf Anordnung der Provinz vorheriges Ausbrechen einzelner durch Zwang verhindern.

Der Plan ist wachsam feindlich und faulerlich eingefädelt, mit widerlicher Schlaubeit will man zum Allernotwendigsten, zur Milch, greifen. Mütter und Kinder sollen zunächst getroffen werden. Der Landbund kämpft gegen Kinder. Wie mutig wie patriotisch, wie vaterlandsliebend! Was der Landbund erachtet hat, bewegt sich nicht im Rahmen der Gesetze, wie er händelnd behauptet, sondern ist in Wahrheit organisierter Kindermord. Trifft man die Kleinsten, so trifft man die Mütter, die Familie. Herodes ließ den Kindern die Hälse abschneiden, der Landbund will sie verhungern lassen. Herodes war human. So hat noch keine Gewerkschaft je einen Streik organisiert. So hat die Arbeiterschaft noch nie einen Streik ausgetragen. Der Arbeiter kämpft im Streik gegen den wirtschaftlich Stärksten um seine Lebensnotdurft zu befriedigen. Der Landbund will gegen die Altersschwächsten kämpfen, um möglichst wenig Steuern zu zahlen. Welch ein Mut, ihr Herren! Der wohlgepflegte Gutsbesitzer gegen das mühsam ernährte Proletariat! Der Schieber wird ein ehrenwerter Mann und der Straßensünder ein Held. Wer dem Landbund gehorcht soll reichlich gefüttert werden, wer es nicht tut mag zu Has werden. Der patriotische Landbund, die Stammzelle des wiedererwachenden Deutschlands der Hüter des heiligen Gral, hehrer Ideale!

Land, eine Sonderberücksichtigung erfahren muß, da infolge der Lebensmittelpenurie und der Ueberschwemmung des Landess mit Fremden, die noch vorhandenen Lebensmittel zum Teil gang unerschwinglich sind. Die Versammlung erwartet ferner vom Hauptvorstand, daß er bei der Reichsverkehrsverwaltung auf eine äußerst beschleunigte Behandlung der Lohnforderung drängt, wenn nicht die ganze Aktion durch Verzweiflungsschritte der Arbeiterschaft hinausgedrängt oder gefährdet werden soll. Wird diesen berechtigten Forderungen nicht Rechnung getragen, dann wird der Hauptvorstand verpflichtet, zum Streik aufzurufen. Die Versammlung beantragt ferner, daß bis zur endgültigen Erledigung der Lohnverhandlungen eine vorläufige Wehrschutzmaßnahme von 65 M für die Woche zu erfolgen hat. 2. Die von der Ortsgruppe Karlsruhe des D.E.B. auf den 19. August einberufene Versammlung, welche dem Eisenbahnpersonal alle Kategorien sehr zahlreich besucht ist, erhebt entzündlichen Protest gegen die geplante Ueberschreitung der achttündigen täglichen Dienzeit des Eisenbahnpersonals. Wollen die bis jetzt in der Öffentlichkeit bekannt gewordenen Gesekentwürfe über die Regelung der Arbeitszeit für die Eisenbahner die Möglichkeit, durch Verhandlungen mit den Organisationen und dem Parlament die reaktionären Bestimmungen, die auf ein Ueberschreiten der achttündigen Arbeitszeit gerichtet sind, zu beseitigen, so scheint dies bei den vom Reichskabinett beschlossenen Richtlinien für die Arbeitszeit der Beamten und Bediensteten nicht der Fall zu sein. Das Reichskabinett hat ohne Rücksicht auf die in Aussicht gestellte Verabreichung eines diesbezüglichen Gesekentwurfes vollendete Tatsachen geschaffen, die darauf gerichtet sind: 1. die ungeteilte Arbeitszeit grundsätzlich zu beseitigen, 2. die Dienstpflichten zu verlängern durch Nichtanrechnung der Dienstbereitschaft auf die Dienzeit und 3. die Beamten gegebenenfalls zu verpflichten, über die regelmäßige Dienzeit hinaus ohne Gewährung einer besonderen Vergütung Ueberarbeit zu leisten. Die Versammlung erwartet von der Reichsregierung, daß sie obige Richtlinien sofort wieder außer Kraft setzt; den Vorstand des D.E.B. beauftragt sie, Verhandlungen über die Ausführungsbestimmungen zu diesen Richtlinien grundsätzlich abzulehnen. Der Hauptvorstand des D.E.B. wird ferner ersucht, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dafür einzutreten, daß der Reichstag gesetzliche Sicherungen für strikte Einhaltung der achttündigen Arbeitszeit trifft, damit Angriffe auf den Achttundentag, ganz gleich von welcher Seite sie auch kommen mögen, verhindert werden. Kollege Schneider ging im Schlusswort noch kurz auf die vorgebrachten Angriffe gegenüber den Gewerkschaften ein und weist an Hand verschiedener Beispiele nach, daß dieselben sachlich unbegründet sind. Die Versammlung nahm im allgemeinen einen sehr einbrudsvollen Verlauf und ließ erkennen, daß die Arbeiter- und Beamtenchaft gewillt ist, für ihr gutes Recht zu kämpfen.

Jugend und Sport

Erfolge des Wasserportvereins Karlsruhe. Am letzten Sonntag, 21. August, fand in Frankfurt a. M. unter großer Beteiligung sämtlicher Kreisvereine, das 3. Kreiswettbewerb des Kreises 5 des Arbeiter-Wasserportverbandes statt. Dem Wasserportverein Karlsruhe gelang es bei harter Konkurrenz an Erfolgen zu erringen: Männerreiterschwimmen (100 Meter): S. Wilt, Winterfinger (1 Min. 42 Sek.); Männerlagentaffel (4x50 Meter): 1. Karlsruhe (3:03%), Mannschaft: Fr. Trinks, Schäfer, Ost. Trinks, Dörre vor Mannheim (3:04%); Männerreiterschwimmen (100 Meter): 1. Oskar Trinks (1:47%); Kürspringen (23 Meldungen): 1. Julius Dörre; Männerreiterschwimmen beliebige (100 Meter): 1. Jul. Dörre (1:40); Männerreiterschwimmen (100 Meter): 1. Bruno Trinks (1:48%); Männerreiterschwimmen (4x50 Meter): 1. Karlsruhe (3:26) Mannschaft: Winterfinger, Wolf Marx, O. Trinks, Fr. Trinks. Das Vorhöl im Wasserball um die Kreismeisterschaft in der A-Klasse Karlsruhe gegen Frankfurt a. M. endete unentschieden mit 1:1. Im Entscheidungsspiel in der B-Klasse siegte Mannheim über Frankfurt a. M. mit 4:1.

F. Bulach, 23. Aug. Kommoden Sonntag, 23. August, veranstaltet das Arbeiterportkartell Bulach ein Volks- bzw. Kinderfest, verbunden mit Eröffnung des Klubsaales der freien Turner. Wenn der Verein in diesem Jahr zur Veranstaltung eines Kinderfestes gegriffen hat, so geschah dies in der Absicht, der Jugend durch harmonisches Zusammenwirken lehrend voranzugehen. Wenn die Bulacher Einwohnerchaft ihre Interesse zeigt, dürfte dieses Fest einen schönen und würdigen Verlauf nehmen. Mit verschiedenen Wettkämpfen von etwa 100 Teilnehmern der freien Turner wird am Vormittag das Fest seinen Anfang nehmen. Ein bunter Festzug, darstellend die vier Jahreszeiten in Pleggruppen von Jung und Alt durch die Ortsstraßen nach dem Festplatz wird folgen. Ganz besondere Beachtung werden die Kinderreigen finden. Die Festkommission hat durch allerhand Unterhaltung und Kurzweil für frohen Aufenthalt Sorge getragen. Das Sportkarrell erwartet von den eingeladenen Vereinen, sowie von der Gesamtheit der Einwohner Bulachs lebhaft Teilnahme. Die eingeladenen Vereine werden ersucht, die noch nicht abgeordneten Fragebogen alsbald einzusenden.

Parteigenossen! Stärkt den Wahlfond!

Die bisherigen Tagungen der bad. Arbeitsgemeinschaft nähmen zum Schaden der gesamten Textilarbeiterschaft Badens

Die Kronen-Lapete. Das Kapitel der Valuta-Schere bekam durch eine Kronen-Lapete eine neue Note. Ein Gastwirt in der anhaltend hohen Schweiz suchte nach einem neuen Anziehungsmittel. Dabei kam er auf den Gedanken, seine Räume mit österreichischen Banknoten zu tapezieren zu lassen. Die kleinen österreichischen Banknoten sind in der Schweiz wegen des hohen Kurzes der Schweizerfranken kaum teurer als eine gute Lapete. Und nun hat der St. Galler Gastwirt als Anziehungsmittel Gastzimmer, die mit österreichischen Banknoten tapeziert sind: Kronen, die an den Wänden hängen. Einstweilen hat er Erfolg und starken Besuch. Andere Cafés wollen folgen. Vielleicht bringt sie die „Konkurrenz“ dazu, die Lapete in den Werten zu steigern, bis zur Tapezierung mit 10000-Kronen-Noten. Was Oesterreich schließlich noch zu einem Geschenk verhilft. — Eine Genfer Firma gibt österreichische Kronen als Zugabe Schenkungsweife. — Auch die Jagden in Oesterreich werden mit Kronen tapeziert. Drei Jagden in Montafon wurden von einem Schweizer mit 110000 Kronen (110000 M oder 11000 Franken) gesteuert. Dabei befindet sich eine Jagd, die früher 1000 Kronen kostete und nun auf 160000 Kronen kam. Einige Reichsdeutsche steigerten mit den „Mark-Rindern“ ging aber angeht die bald tageliegenden Schweizerfranken bald der Atem aus.

Der Flugzeugwächter

f. Grötzingen, 19. Aug. Vor einigen Tagen, am 11. ds. Mts. mußte in den Nachmittagsstunden ein französisches Luftzeug — Meriot-Doppeldecker, einer französisch-kanadischen Gesellschaft — wegen Motordefekts auf dem Gewann „Wieseln“ eine Notlandung vollziehen. Die Besatzung, aus fünf Franzosen bestehend, entfernten sich unter Mitnahme ihres Proviantes in Richtung Karlsruhe. Bis heute ist es noch nicht gelungen, den Apparat wieder flugfähig zu machen. Dieses Ereignis zog natürlicherweise eine Anzahl kleinerer und größerer Neugieriger an. Zur Bewachung hatten die Herren Flieger den Bohmwart Hermann der nächstgelegenen Wärderei in der Rheinstraße bestellt. Dieser Mann scheint nun von seinem Amt eine eigenartige Vorstellung gehabt zu haben. Nicht genug, daß während dieser Zeit dessen Frau den Wärdereid versehen mußte, trotzdem für diese Wärderei 2 Ablöser bestimmt sind, glaubte dieser brave Wächter sein trinkgeldschaffendes Amt nicht besser versehen zu können, als daß er den Kindern gegenüber seiner Arbeit die Bügel schiefen ließ. Mit einem etwa 30 Millimeter starken Prügel überzeugte er die Kinder von der Würde seines Amtes. Nachheren dieses Prügels, Hiebe auf Leib und Kopf der Kinder betrachtete dieser gute Mann als bestes Mittel zur Wahrung seiner Verantwortung. Die Empörung der älteren Zuschauer über diese Roboter hätte sich bald in handgreiflicher Weise geäußert und es hätte nicht viel gefehlt, daß dieser tapfere Flugzeugwächter nur seinem eigenen Prügel Hiebe erhalten hätte.

Es dürfte von Interesse für die Öffentlichkeit sein, zu erfahren, ob Herrmann dieses Wärdereid in seiner Dienstzeit es war abends 7 Uhr, ausübte, um sich eine Nebenbrot zu verschaffen, und ob die Elternabrechnung verpflichtet ist, im bescheidenen Maße diesen Mann für diese Zeit ebenfalls zu bezahlen. Interessant ist noch, daß der Sohn des Herrmann ein tapferer Kommunist als Nachfolger seines Vaters im privatkapitalistischen Interesse als Nachfolger im Wärdereid fungierte! — Ein moderer Vertreter der kommunistischen Weltanschauung!

Baden-Baden

Parteiversammlung. Nächsten Montag, 29. Aug., findet eine Parteiverammlung statt. Tagesordnung: Stellungnahme zum badischen und deutschen Parteitag.

Berichtszeitung

Eine Besetzungs- und Schiedsstelle aus dem Jahre 1919 kam infolge eines Rechtsstreits nachträglich zur Kenntnis des Staatsanwaltes und dann vor der Ferienkammer in Mannheim zur Verhandlung. In dem genannten Jahre hatte der „Fabrikant“ Karl Seidler aus Heidelberg einen Waggon fest zu verladen gesucht. Die Sache kam heraus und das Fest wurde der Stadt Mannheim zugewiesen. Seidler bestach zwei Volkswachtleute mit 40000 M., die den Waggon wieder freigaben. Der Staatsanwalt beantragte gegen Seidler Haft, während das Gericht den Angeklagten wegen Verletzung zu 8 Monaten Gefängnis und wegen unerlaubten Handbels zu 10000 M. Geldstrafe verurteilte. Die beiden Volkswachtleute erhielten je fünf Monate Gefängnis.

Aus der Stadt

Geschichtskalender

23. August: 1744 * Der Philosoph und Dichter Joh. Gottfried v. Herder in Mohnungen. — 1897 Internationale Arbeiterkonferenz in Zürich. — 1916 Kongreß für Kriegsbeschädigtenfürsorge in Köln.

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdemokratischer Verein. Mittwoch, den 24. ds. Mts., abends 5 Uhr, Vorstandssitzung im „Luerhahn“. Diejenigen Genossen, die außerdem eine schriftliche Einladung erhalten haben, werden dringend um ihr Erscheinen gebeten.

Für die Ferienkinder. Ausflüge gingen ferner ein Durch Gen. Ehrenmann in Kellerkammer des Zentralrats der Arbeitervereine „Die Naturfreunde“ durch Jugengen. R. Rabner 106 M., Ungenannt 5 M., Porzellanarbeiterverband 25 M., Buchdruckerband (2. Rate) 40 M., Lederarbeiterverband 25 M., Drogerie Damer 10 M., Gen. Weder 15 M., Gen. Glunt 5 M., Gen. Nonnenmacher 2 M., Ungenannt 15 M., Zentr.-Berch. der Hotel-, Rest.- und Kaffee-Angeh. 50 M., Sammelliste Nr. 9 Gen. Behler 181 M., Sammelliste Nr. 21 Fr. Heimling 882,70 M., Sammelliste Nr. 19 Fr. Frohmann 161,50 M., Gemeinde- und Staatsarbeiterverband 200 M., Firma Fischborn, Stern u. Co. 7 Mio. Fruchtsaft, Arbeiter-Sängerbund (Gau Baden) 50 M., Brauerei Höpfer 50 M. — (Zur Verichtigung: In den letzten Quittungen soll es heißen Bag statt Beeg und In statt Krebs.) Für alle Spenden wird dankend quittiert.

J. A.: Frau Stoll.

Begrüßung der Avignon-Gefangenen in Karlsruhe

Gestern abend um 6 Uhr trafen 34 Kriegsgefangene aus Avignon in Karlsruhe ein. Die Gefangenen, welche schon vier Tage unterwegs waren, wurden auf dem Hauptbahnhof von der Musikkapelle „Harmonie“ mit einem patriotischen Musikstück willkommen geheßen. Nachdem sie den Zug verlassen hatten, wurden sie mit Blumenpenden und Liebesgaben reichlich bedacht. In dem Transport befand sich nur ein Badener (Mannheimer), während die übrigen Gefangenen aus Norddeutschland stammten. Die beiden Karlsruher Krosz und Stähle waren leider nicht dabei.

Zunächst begrüßte sie der Verwaltungschef der Kriegsgefangenenvereine Herr Pank, der der großen Freude Ausdruck verlieh, daß nun endlich für die Gefangenen die Stunde der Erlösung geschlagen habe. Die Lage der Gefangenen sei keine Freudentage gewesen, sie seien in bitterster Not und Entbehrung gewesen. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Zurückgekehrten nach Tagen der Erholung zum Wiederanbau unseres am Boden liegenden Vaterlandes beitragen werden. — Weitere Begrüßungsansprachen erfolgten von einem Vertreter der Stadt Karlsruhe und mehreren Vertretern der Gefangenenorganisationen. — Mit einem Hochruf auf Deutschland verließen die Heimkehrer den Bahnhof und begaben sich zum Publikum herzlich begrüßt in die bereit stehenden Straßenbahnwagen. Die sie nach der Dragonerleierne brachten, wo sie vorläufig Quartier nahmen.

Aus Gesprächen mit den Zurückgekehrten erfuhren wir, daß der größte Teil der Zurückgekehrten schon mehrere Jahre in Avignon war. Mit den letzten hier eingetroffenen Gefangenen waren auch Oesterreicher aus Avignon entlassen worden. Die Freude über die Heimkehr war groß, leider mußten sie aber noch 19 deutsche Kameraden in französischer Gefangenschaft in Avignon zurücklassen. Die Heimkehrer saßen gut aus, klagten aber sämtlich über die Behandlung.

Abends hatte die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener (Kreisgruppe Karlsruhe) die Heimkehrer zu einem Sommer in den „Goldenen Adler“ eingeladen, wo denselben neben allerlei geselligen und musikalischen Genüssen ein Geschenk von je 50 M. überreicht und freie Bewirtung geboten wurde.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerehrerbenebenen veranstaltet heute abend 8 Uhr im „Gefanten“, Kaiserstraße, zu Ehren der von Avignon zurückgekehrten 34 Kriegsgefangenen einen Begrüßungsabend. Zu dieser Feier sind die Mitglieder des Reichsbundes mit ihren Angehörigen sowie die Einwohnerschaft von Karlsruhe freundlich eingeladen.

Mitteilungen aus der letzten Stadtratssitzung

Ernung. Anlässlich der Wiederkehr des Todesjahres der Witwe des Großkaufmanns Niemann, Margarete Schille geb. Menges, die in hochbetagter Weise die Stadt Karlsruhe nach Abzug einer Anzahl von Vermächtnissen zur Unterhaltsfürsorge ihres Vermögens eingesetzt hat, beschließt der Stadtrat, namens der Stadtgemeinde die Hofstätte der Restituten auch in diesem Jahre mit einem Kranz zu schmücken.

Karlsruher Herbstwoche. Nach einer Mitteilung des Gartenbauvereins Karlsruhe an den Verkehrsverein ist es nicht möglich die auf die Tage der diesjährigen Karlsruher Herbstwoche geplante Gartenbauausstellung in dem im Auge gefassten Umfang durchzuführen, weil durch die langanhaltende außerordentlich trockene und heiße Witterung die gärtnerischen Zucht-Produkte stark mangelnd sind und deshalb die Beteiligung der Erwerbsgärtnerinnen an dem fraglichen Unternehmern nur gering ausfallen würde. Unter diesen Umständen hat der Gartenbauverein beschlossen, von der Eröffnung einer Gartenbauausstellung für dieses Jahr abzusehen. Im Einverständnis mit den an der Herbstwoche beteiligten Organisationen hat der Verkehrsverein daraufhin vorgeschlagen, im Stadtpark durch das städtische Gartenamt eine Pflanzen- und Blumen-Schau zu veranstalten. Nach Anhörung des Gartenamts beschließt der Stadtrat, diesem Vorschlag zu entsprechen und in den Tagen vom 25. September bis 2. Oktober in den Schauhäusern des Stadtparks mit Unterführung einzelner hiesiger und auswärtiger Erwerbsgärtnerinnen eine „Blumen- u. Obstschau“ einzurichten. Die Durchführung der Obstschau hat in freundlicher Weise die Landwirtschaftskammer übernommen.

Stellenbesetzung. Die durch das Ableben des Stadgarteneinnehmers Seemuth freigewordene Einnehmerstelle am städtischen Stadtparkamt wird dem städtischen Fernsprechbeamten Friedrich Ropp hier übertragen.

Unbefugtes Betreten des Stadtparks. Drei junge Burken, die am 22. April ds. Js. über die Einfriedigung in den Stadtpark einfügten, ohne im Besitze der Eintrittskarten zu sein, wurden durch Strafbefehl des Amtsgerichts Karlsruhe wegen Hausfriedensbruch zu Geldstrafen von je 50 M., im Falle der Unbefähigung zu Gefängnisstrafen von je 5 Tagen, verurteilt.

Beamtenbeleidigung. Gegen einen Geschäftsführer und einen Ummantelmeister, die städtische Beamten in Ausübung ihres Dienstes beleidigt haben, wird bei der Staatsanwaltschaft Strafverfahren wegen Beleidigung eingeleitet.

Dienstausscheidung. Dem Oberbetriebsinspektor Heinrich Vogt beim städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amt wird in Anerkennung 25-jähriger treugeleisteter Dienste das Ehren-Diplom der Stadtgemeinde verliehen.

Wirtschaftsausschuss. Unbeantragt werden dem Bezirksamt vorgelegt: die Gesuche der Fabrik Marquitt Eheleute um Erlaubnis zur Verlegung ihrer Wirtschaftslage von Rheinstraße Nr. 30, Realgärtnerhof „Zur Bestenballe“, nach Rheinstraße Nr. 15, „Zum Storch“, des Adolfs Wagner um Erlaubnis zur Verlegung seiner Wirtschaftslage von Rheinstraße 15, „Zum Storch“, nach Kronenstraße 41, „Zum goldenen Engel“, des Akademischen Ausschusses für Lebensübungen an der Technischen Hochschule Karlsruhe um Erlaubnis zum Betrieb einer alkoholfreien Kantine auf dem Hofschloßplatz im Hofanengarten und der Firma C. L. Sinding, Weinhandlung, um Erlaubnis zum Kleiderverkauf von Spirituosen in ihrem Ladengeschäft, Marienstraße 35.

Die Jugendabteilung des Zentralverbandes der Angestellten hatte am vergangenen Dienstag ihre Mitglieder in das Jugendheim „Alte Linde“, Ecke Zirkel- und Adlerstraße geladen, um einen „Bunten Abend“ zu veranstalten. In bunter Reihenfolge wechselten musikalische und Vortragsvorträge, sowie ernste und heitere Regierungen ab. Die Vorträge, nur von Jugendmitgliedern ausgeführt, fanden bei den äußerst zahlreich erschienenen Mitgliedern stürmischen Beifall. Der Abend darf in allen seinen Teilen als wohl gelungen bezeichnet werden.

18. Verhandlung der Deutschen Juweliere, Gold- und Silberhändler. Der Verbandstag der Juweliere führte seinen Samstag seine Verhandlungen fort. U. a. erkrankte das Vorstandsmitglied Franz Berlin ein eingehendes Referat über das Scheitern zu verlesen. Der geschäftsführende Vorsitzende des Verbandes, Herr Altmann ergänzte die Ausführungen des Referenten noch dahin, daß der gesamte Edelmetallhandel gemeinsame Maßnahmen treffen sollte, die diesem Scheitern vorbeugen auf den Leib rüden. Vorberhandlungen mit der Regierung über die Art eines Zusammenarbeitens sind bereits gepflogen worden. Des weiteren erstattete Herr Altmann ein Referat über die Lagersituation. In drastischen Worten schilderte er die Wirkungen des Gesetzes. Sonst auf Arbeitnehmern als auf Arbeitgeberseite müsse das Gesetz als eine ungebührliche Belastung des Wirtschaftslebens empfunden werden. Auf der Arbeitnehmerseite hat es große Arbeitslosigkeit zur Folge und dem Arbeitgeber wird es seinerseits unmöglich ge-

macht, seinen Betrieb ohne Schädigung der Arbeitnehmer weiter zu führen. Für die Konsumenten bezweckt das Gesetz eine erhebliche Verteuerung der Waren und diese werden zum Ankauf wenig dauerhafter Massenwaren verleitet. Der Samstagabend war einer gemüßlichen Unterhaltung gewidmet.

Brotpreis. Es hat verschiedentlich Bemerkung erregt, daß im Gegensatz zu den plötzlich stark gestiegenen Brotpreisen innerhalb des badischen Landes der Brotpreis in Freiburg verhältnismäßig nur wenig erhöht wurde. Nach einer Nachfrage bei zuständiger Stelle können wir mitteilen, daß dort die Erhöhung des Preises von 3,70 auf 4 M für einen Laib Brot von 1500 Gramm nur vorläufig so bleiben wird; es ist nämlich in Freiburg noch Mehl aus alten Beständen zu verarbeiten. Anfang September schon wird der große Laib Brot 5,40 M kosten.

Tanzbelustigungen in Dienen, Bars usw. Es ist vielfach nicht bekannt, daß die üblich gewordenen Tanzbelustigungen in Dienen, Bars, Kaffees und ähnlichen Lokalen, das Tanzen in Gasthäusern usw. nach einer Auslegungsvorschrift des Ministeriums des Innern als öffentliche Tanzbelustigungen zu betrachten sind und dafür eine Erlaubnis des betreffenden Bezirksamtes vorliegen muß.

Postalisches. Das Reichspostministerium hat entschieden, daß auf den als „Druckfachen“ zu bezeichnenden Ansichtskarten außer fünf Wörtern Text noch Datum, Unterschrift, Stand und Wohnung des Absenders verzeichnet sein dürfen, was von einigen Postanstalten nicht beachtet wurde. Ferner wird darauf hingewiesen, daß zur Empfangnahme postlagernder Sendungen die Stellung eines besonderen Antrags notwendig ist.

Stadtparkkonzert. Am Mittwoch, den 24. August, findet bei gutem Wetter abends von 8 bis 11 Uhr wieder eines der beliebtesten volkstümlichen Abendkonzerte zu ermäßigten Eintrittspreisen statt. Die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe wird den Besuchern des Gartens ein genussreiches Programm zu Gehör bringen.

Konzerthaus. In dem dreitägigen Spiel von Geld und Liebe „Die verlobte Braut“ von Kurt Hiller, das am Mittwoch, den 24. ds. Mts. im städtischen Konzerthaus unter Otto Kienichers Spielleitung zum erstenmal in Szene geht, wird Melanie Ermarth die Titelrolle spielen. Die männliche Hauptrolle im Stück kommt durch Ludwig Unger zur Darstellung. Karla Gerl, die im Frühjahr erfolgreich auf Anstellung gastierte, wird als nummernreiches Mitglied des Landesensembles an diesem Abend zum erstenmal auftreten. In anderen wichtigen Rollen sind noch beschäftigt: Hans Kasse, Margarete Pir, Nob. Pih, Paul Semmede, Frits Herz, Hugo Höder, Paul Müller und Max Schneider. — Die Kostüme werden von Margarete Schellenberg ausgewählt.

Selbstmord. Am 18. August hat sich in Weiertheim ein 70 Jahre alter Tagelöhner, der nervenkrank war und an Wassersucht litt, einen Stich in den Unterleib beigebracht. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er am gleichen Tage starb.

Rascher Tod. Am 21. August wurde ein 51 Jahre alter Privatier in seiner Wohnung in der Bachstraße tot aufgefunden. Er war schon vor acht Tagen an einem Herzschlag gestorben.

Valuta-Bericht vom 22. August

Markkurs in der Schweiz ca. 820 M. Auszahlung Holland 27,50 M per holl. Guld. Auszahlung Schweiz 14,93 M per schweiz. Fr. Auszahlung England 825,50 M per 30 Sch. Sterl. Auszahlung Frankreich 6,86 M per frz. Fr. Auszahlung New York 89,25 M per Dollar.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 130 Zim., gef. 5 Zim., Neßl 221, gef. 14, Maxau 375, gef. 4, Mannheim 245, gef. 6.

Gemeindepolitik

Epfeshöfchen

n. Unterwiesheim, 19. Aug. Donnerstag, 18. August, fand eine Bürgerausschuss-Sitzung statt, auf deren Tagesordnung 4 Punkte standen. 1. Vorläufige Feststellung der Umlage auf Liegenschafts- und Betriebsvermögen im Rechnungsjahr 1921 bis zur Auffstellung des neuen Voranschlags 1921-22. 2. Beschlußfassung über die Lehnmittelfreiheit der hiesigen Schulinder in der Volksschule vom 1.-8. Schuljahr. 3. Beschlußfassung über Anstellung eines Schularztes, der regelmäßig den Gesundheitszustand der Kinder feststellt und beobachtet. 4. Verschiedenes. Bei Punkt 1 wurde einstimmig beschlossen, den alten Umlagefuß von 0,54 M bis zum Neujahr 1922 bestehen zu lassen und zu erheben. — Bei Beratung der Vorlage 2 verließen die bürgerlichen Parteien einen heftigen Tumult und Krawall. Schon im Voraus jagten sie: „Die (damit sind die Sozialdemokraten gemeint) fahren mit Dampf ab mit ihrem Antrag.“ Es wurde von unserer Seite an Hand schriftlicher Nachweisungen der Lehrer festgestellt, wie hoch der jährliche Betrag zu stehen kommen wird; aber alle Ueberredungsversuche waren vergebens. Die Herren glaubten, es müßte jede Woche dann ein Waggon zerrissene Bücher, Tafeln, Gesetze, Griffel und Federn weggeführt werden, wenn die Sache alle nichts mehr kosten! Diese Geisteshelden meinten, die Arbeiterkinder hätten dann nichts mehr zu tun, wie nur die Schulbücher kaputt zu machen. Wir stellten dann den Antrag, mitzutellen, was jährlich für die ortsarmen Kinder ausgeworfen wird, erhielten aber keine genauen Angaben. Dann verlangten wir, es möge ein Vergleichnis aufgestellt werden, wer zu den Ortsarmen auf Grund der Gemeindegeldumlage gehört, damit kein Klassenunterschied mehr gemacht werden kann. Entweder erhält alles Lehnmittelfreiheit oder niemand. Aber wir fuhrten ab „mit Dampf“, wie die Herrschaften gesagt haben. Der Antrag wurde gegen unsere Stimmen abgelehnt. Mögen die Bürgerlichen Holz sein auf diesen „Stog“, mit dem sie aber keine Ehre einlegen können. Bei Punkt 3 ging es nicht anders wie vorher, es wurde von unserer Seite die Forderung begründet und nach Mitsprache mit dem hiesigen Arzt klar gelegt, wie hoch die Summe jährlich kommen würde bei 450-500 Kindern. Aber es war bei dem bürgerlichen Klüngel kein soziales Empfinden, kein Verständnis für die Volksgesundheit vorhanden. Gerade im letzten Jahr war ein großer Teil der hiesigen Kinder krank, eines festes das andere an mit Flechten und Hautausschlag. Da wäre es dringend notwendig gewesen, wenn ärztliche Aufsicht dagewesen wäre. Aber alle Argumente nuzten nichts, der Antrag wurde ebenfalls gegen unsere Stimmen abgelehnt. Wir werden für kommende Fälle unsere Konsequenzen ziehen. — Bei Punkt „Verschiedenes“ gab es noch verschiedene Anfragen und Erinnerungen an längst verprophete Dinge. Hoffentlich werden die Wünsche nun erfüllt.

Waldbird. 19. Aug. Der Gemeinderat hat einen für die Regierung bestimmten Antrag angenommen, daß angeht der unnütigen Kartoffelpreise, die schon jetzt vielfach genannt werden, ein Höchstpreis von nicht mehr als 50 M festgesetzt wird und daß zu seiner Durchföhrung scharfe Mittel zur Anwendung gebracht werden. Ferner wird Stadtermächtigung zur Preisfrenkung gefordert. Es wird auch verlangt, daß die Gemeindegeldumlage, die angeht der drohenden Notlage zur Kartoffelverföhrung gezwungen sind, von der Umlagesteuer befreit bleiben.

Letzte Nachrichten Zweiter Parteitag der Vereinigten Komm. Partei Deutschlands

Jena, 22. Aug. Unter sehr starker Beteiligung der Delegierten aus allen Teilen des Reiches, darunter einer großen Anzahl von Frauen, fand heute vormittag im großen Volkshaus, das mit Guirlanden, Fahnen und revolutionären Emblemen reich geschmückt war, der zweite Parteitag der K.P.D. statt. Für die Verhandlungen sind fünf Tage vorgesehen. Gemetresamer Gesang der Internationale unter Orgelbegleitung leitete die Tagung um 10 Uhr ein. Dann begrüßte der Parteivorsitzende Hecker Berlin die Erschienenen mit einer Ansprache, in der er besonders der von den Ausnahmegewaltigen beurteilten Parteigenossen gedachte. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung wurde die Forderung aufgestellt: Heraus mit den politischen Gefangenen! Weiter gedachte er der schweren Kämpfe des russischen Proletariats, das jetzt unter der Hungersnot unglücklich leidet. Lebhaften Protest erhob er gegen die bürgerlichen Regierungen, die diese Hungersnot in reaktionärer Weise ausnützen.

Zu gleich berechtigten Vorkisenden wurden gewählt: Pie d. Berlin, Friesland-Berlin, Schumann-Halle. Von den ausländischen Vertretern sprachen Fries für die norwegische Arbeiterpartei, Peters für die kommunistische Partei Dänemarks, Weber für die luxemburgische Partei, Böhler für die Schweizer und Christensen für die schwedischen Kommunisten. Sie gaben sämtlich ihrer Solidarität mit den deutschen Kommunisten und der Hoffnung Ausdruck, daß der Parteitag die völlige Konsolidierung der K.P.D. zur Folge haben wird. In der Nachmittags Sitzung des kommunistischen Parteitages teilte der Vorsitzende Geder mit, daß die Zentrale die Mitglieder Dr. Kurt Geer, Düwel und Waldemar aus der Partei ausgeschlossen habe, weil sie zu der letzten Nummer der Revue die Zeitschrift „Unser Weg“ Beiträge geliefert hätten.

Konzeptionen der Sowjetregierung an Amerika

WTB, Paris, 22. Aug. Wie Havas aus Moskau meldet, habe die Sowjetregierung angeht die Schwere der Lage allen von der amerikanischen Hilfsaktion gestellten Bedingungen zugestimmt. Diese sind folgende: Die Mitglieder der amerikanischen Kommission genießen die diplomatische Immunität. Sie haben das Recht der unentgeltlichen Benutzung von Telefonen und Telegraphen. Die Hilfsmagazine dürfen nur in Gegenwart eines amerikanischen Vertreters visitiert werden. Die Sowjetregierung gewährleistet eine gerechte Verteilung der Unterhilfen. Sie wird alle Amerikaner in Freiheit lassen. Wie Havas weiter meldet, schätzt man die der amerikanischen Kommission zur Verfügung stehenden und noch von ihr zu erwartenden Waren auf 15 Millionen Dollar.

Streiks und Demonstrationen in Polen

WTB, Warschau, 22. Aug. Seit heute früh streiken die Eisenbahner in dem ehemals preussischen Teil der Republik.

Polen. Der Eisenbahnverkehr ist so gut wie unterbrochen, und der Verkehr der Transit- und Fernzüge von Westpreußen nach dem Russischen Reich durch den Korridor, sowie der Danziger Güterverkehr sind gefährdet. Der Streik, an dem die drei Eisenbahnerverbände Westpolens beteiligt sind, ist ausgebrochen, weil die polnische Regierung die Forderungen der Eisenbahner nicht erfüllt hat.

Wie die Blätter aus Warschau melden, haben in Polen, Thron und anderen Städten große Demonstrationen von Arbeitern und Arbeitslosen gegen die Lebensmittelverknappung stattgefunden. In Rawitsch kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Die Polizei feuerte auf die demonstrierende Menge 9 Tote und viele Verwundete nieder auf dem Platze. In Warschau haben sich den streikenden Metallarbeitern auch die Transportarbeiter angeschlossen. Seit heute ruht der Straßenbahnverkehr.

Literatur.

Paul Rehburg, „Der einzige Weg“ („Les drageur“, Verlag Grethlein u. Co., Leipzig-Jülich). Das Werk sollte sich heute schleunigst jede Arbeiterbibliothek zulegen. Es ist ein Werk der Veröhnung, des Ausgleichs, des Friedenswillens; es ist eine Stimme der Vernunft, des klaren ruhigen Denkens, eine Stimme der Gerechtigkeit, aus dem heute noch am meisten vom Siegesrausch und Haß geschüttelten Frankreich. Man hat diese Stimme in Frankreich nicht hören wollen, aber man wird sie hören müssen. Und man wird sich nichts ihrer klaren unaufweichbaren Sprache entziehen können. Rehburg zerlegt gründlich mit unantastbarem Material die Fabel von der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands. Er entkühlt schonungslos, wieder mit gewichtigem Material beweist, die Vortriebspolitik der kapitalistischen Republik Frankreichs. Für ihn ist der einzige Weg, den es für eine friedliche Entwicklung überhaupt gibt, die Veröhnung zwischen Frankreich und Deutschland. Dieses Werk ist die Arbeit eines objektiven, ehrlichen kriegsfeindlichen Menschen, dem das Wohl der Menschheit über dem Vaterland steht, der keine phrasenhafte Veröhnungsreden verzapft, sondern durch Tatsachen spricht, die ihren Widerhall in der gesamten Kulturwelt finden werden.

F. N. Berger, „Sterbende Liebe“. Erlebtes und Erdachtes, fast 120 M., geb. 16.50 M. (Verlag Karl Hahn, Hannover, Georgspalast). Der Dichter des „Rosentraums“ ist hier in der Wohl seines Stoffes ganz besonders glücklich gewesen. Der Inhalt seines neuesten Romanes ist die Geschichte einer Ehe, in welcher durch die Herzenskräfte der Frau die Liebe des Mannes erstickt und einer jungen Verwandten zugegeben wird. Zum Schluß sieht die Frau ihr durch Jahre hindurch begangenes Unrecht ein und findet den Mut zum Verzicht, der ihr als eine Sühne erscheint. Wiederum ist es auch in diesem Buche ganz besonders der Wohlklang der Sprache, die den Leser neben dem Inhalt gefangen nimmt. In den richtigen Händen wird das Buch ebenfalls viel Gutes stiften und manchen, bevor es zu spät ist, zur richtigen Erkenntnis bringen.

Schriftleitung: Georg Schöflein. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Radek; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Angehörigen Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Briefkasten der Redaktion

F. B. Kaffatt. Wir können bei dem herrschenden Raum-mangel aus den Gerichtsberichten nur die besonders wichtigen und schweren Fälle bringen. Von dem Fall A. C. ist uns übrigens auch nichts bekannt.

Bereinsanzeiger

Wir sind 4 Stellen mit 1.20 bis 2.00 M. wöchentlich. Berührungsbereitschaften finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme. Karlsruhe. (Kittengesellschaft.) Jeden Dienstag und Freitag, abends 7 Uhr, Neuhofsabend im Schrempfischen Bier-feller. Karlsruhe. (Kassall.) Heute Dienstag abend punkt 8 Uhr Wiederbeginn der Singstunden. In Anbetracht der Wichtigkeit der Proben wird um vollständiges und pünktliches Erscheinen ersucht.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheschließungen. Wilhelm Barth von Büding, Mechaniker hier, mit Anna Lang von Spöck, Karl Franz von Reibshelm, Postkutscher hier, mit Maria Wend von Rohrbach, Heinrich Grooll von Weilschneut, Raler hier, mit Frieda Erb von Gebersheim, Friedrich Böllwarth von hier, Buchhändler hier, mit Wilhelmina Dieb von hier, Fritz Giese von Magdeburg, Dr. phil. Rebauteur in Stettin, mit Anna Reumaier von hier, Franz König von Badshofen, Kaufmann hier, mit Katharina Geffert Witwe von Kapfentobed, Karl Weisler von hier, nach hier, mit Wilhelmina Koch geb. Nagel von Graben, Joseph Winterbauer von Mannheim, Bahnsteigkassierer hier, mit Christine Wittmann von Rechenberg, Gottlieb Hartmann von hier, Kaufmann hier, mit Luise Henninger von hier, August Behrens von Jechow, Streifenmeister hier, mit Elsa Daller von hier, Robert Kuffler von hier, Sparsassenbeamter hier, mit Margaretha Weisshardt von Marienbad, Edmund Weid von Eichenheim, Schlosser hier, mit Walberga Hall von Neufra, Leopold Dea, von Bietigheim, Zementeur hier, mit Anna Fehle Witwe von Eörden, Willi Ganter von Forzheim Droffitz hier, mit Elise Groß von Dohheim, Albert Roß von Oienau, Schlosser hier, mit Alette Ehig von hier, Julius Ansel von Heimsheim, Elektromonteur hier, mit Anna Hele von Seibenberg, Karl Geiser von Philippsburg, Koff-Inspektor hier, mit Hilja Bernbard von Lobensfeld, Wilhelm Benzol von hier, Schlosser hier, mit Anna Karlsruher von hier, Albert Weber von Sulzbach, Masch.-Arb. hier, mit Karolina Rauch, geb. Rau-ter, von Heffmann. Todesfälle. Reinhold, alt 9 Monate 18 Tage, Vater Josef Stobegjolle, Kaufm. Maria, alt 2 Monate 2 Tage, S. Albert Ganter, Photograph. Karoline Ruff, alt 36 Jahre, Ehefrau von Rud. Ruff, Tapeziermeister.

Fabrikarbeiter-Verband Deutschlands, Zahlstelle Karlsruhe.

Telephon 781. Büro: Adnerstr. 1.

Am Sonntag den 28. August 1921, nachmittags punkt 2 Uhr, findet unsere vierteljährliche
General-Versammlung
in der Wirtschaft zum „Auerhahn“, Schützen-straße 58, statt.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Anträge.
3. Verschiedenes. 5639

Die Ortsgruppen-, Ganggruppen- und Zentral-räte, Obleute, Vertrauensleute und Einlassierer sind verpflichtet an der Generalversammlung teilzunehmen.
Die Ortsverwaltung,
J. A. H. Vertsch.

STADTGARTEN

Dienstag, den 23. August, abends von 8 bis 11 Uhr
(nur bei gutem Wetter) 1904

Nordischer Abend

(Musikverein Harmonie).

Eintrittspreise: 1.20 M. (Jahreskarten), 2.20 M. (Sonstige).
Kinder je die Hälfte. — Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens.

STADTGARTEN

Mittwoch, den 24. August, abends von 8 bis 11 Uhr
(Nur bei gutem Wetter) 1905

Volkstümliches Abend-Konzert

(Kapelle des Musikvereins Karlsruhe).

Eintritt (ermäßigter): 50 Pfg. (Jahreskarten), 1 Mk. (Sonstige). Kinder je die Hälfte. — Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens.

Sämtliche Schirm-Reparaturen

werden prompt
und billig ausgeführt bei
**Franz Dornheim, Schützen-
straße 38**

Sportmannele für Blusen, Unterwäsche etc.

Schürzenstoff, blaue Arbeitsanzüge

Arbeitsschuhe für Männer und Frauen

Kinderschuhe, Wolldecken, Säcke

u. s. w. kaufen Sie preiswert bei der
Landw. Vertriebsgesellschaft m. b. H. i. L.
Karlsruhe I. B., Kaiserstr. 158.
Verkaufszeit von 8-12 und von 1/2-6 Uhr.

„Wir wollen nicht nur Ware verkaufen, sondern auch Berater unserer Kundschaft sein.“

Infolge der sprunghaft steigenden Kernseifenpreise bitten wir unsere Kundschaft den Bedarf aus unseren billigen Vorräten
in den allernächsten Tagen
zu decken. 5639

Spezial-Seifenhaus Leo Weber

Gebo-Seifenhaus

G. m. b. H.
Kaiserstrasse 36 a, Tel. 832.

„Nissin“

Das ganze Jahr hindurch
Wiederherstellung
aller beschädigten
Puppen
Karlruher Puppenklinik
H. Bieler Kaisersfr. 223
zwischen Douglas- und Hirschstraße.

Schwimmbad im Friedrichsbad

bleibt wegen Vornahme von Instandsetzungsarbeiten von Montag, den 22. August bis mit 11. September
geschlossen
Arbeitsleistungen u. Wannenbäder bleiben
geöffnet 1894

Grosser Möbel-Ausverkauf

wegen Geschäftsveränderung.
Kaiserstrasse 69 (Eingang Waldhornstr.)
Laden Krämer. 5637

Klavier-Unterricht

sowie Harmonie- und Instrumentationslehre erteilt gründlich
G. Lüttgers, Lehrer am Münzschon Konservatorium
Birklinstraße 6. 5633

Entlaufen

in der Kronenstrasse
junger, brauner Dackel.
Gegen gute Belohnung
abzugeben.
Hauptstrasse 8 II. 5643

Städt. Konzerthaus

Dienstag, 23. August
7 bis geg. 10 Uhr. 12.20

Die Tanz-Gräfin.

Städt. Fischhalle
frisch eingetroffen:
prima
Vollkorn-Bäcklinge
frische See-Fische.
Wag Schäfer.
Telefon 4707 u. 4680.

KURT HEINIG:

Die große Ausrede

von der
erdolchten Front

Das
**Schwimmbad
im Friedrichsbad**
bleibt wegen Vornahme von Instandsetzungsarbeiten von Montag, den 22. August bis mit 11. September
geschlossen
Arbeitsleistungen u. Wannenbäder bleiben
geöffnet 1894

Morgen läuft Frisi

ab zur Erneuerung III. Klasse der Preuss. Staatslotterie. Außerdem sind Kauflose erhältlich
1/4 1/2 1/4 1/4 Teil
50.- 60.- 120.- 240.- M.

Ludwig Göb

Bad. Lotterie-Einnehmer
Hebelstraße 11
beim Rathaus. 5641

Höchste Preise

für Kleider, Anzügen, Hüte, Schuhe, Teppiche, Gardinen etc. etc. zahlt
S. Axelrad
Telefon 3950
Erfentw. 22, 2. St.

Gewandter, branchenkundiger Stadtreisender

für Karlsruhe und Umgebung
von Großbetrieb des Nahrungsmittelezweiges zum sofortigen oder späteren Eintritt
gesucht.
Lückenlose Angebote unt. Nr. 5638
an das Volksfreundbüro erbeten.

Kragen-wascherei Schorpp

wäscht und bügelt in alt
bekanntester Ausführung.
Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Durlacher Anzeigen.

Ausgabe der Scheine für den Brot- und Mehlbezug sowie der Lebensmittelausweise.

Die Ausgabe der Scheine für den Brot- und Mehlbezug für die Zeit vom 26. August bis 25. September 1921, sowie der Lebensmittelausweise findet in folgender Weise statt:

Am Mittwoch den 24. August 1921
vormittags von 9-11 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben A bis mit F
nachmittags von 2-6 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben G, H und K.

Am Donnerstag den 25. August 1921
vormittags von 9-11 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben L, E bis mit R und Z
nachmittags von 2-6 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben S, Sch bis mit W.

Jede Familie hat zwecks Empfangnahme der neuen Scheine den Lebensmittelausweis unbedingt mitzubringen.

Im Interesse einer ordnungsgemäßen Abwicklung der Geschäfte ist es unbedingt erforderlich, daß die Familien zu der für den betr. Buchstaben bestimmten Zeit erscheinen.

Wer die ihm zulehrenden Scheine am Ausgabeort nicht abholt, bekommt bei späterer Abgabe eine entsprechende Anzahl Brotarten abgezogen.

Durlach, den 20. August 1921.
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Bruchsaler Anzeigen.

Kartenausgabe

am Mittwoch, den 24. August 1921, von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an die Buchstaben H bis einschließl. K.
Bruchsal, den 23. August 1921.
Kommunalverband Bruchsal-Stadt
Kartenausgabestelle.